Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1894)
Heft: 31

Artikel: Der Magdeburger "General-Anzeiger"
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-802090

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leben zuzubringen, und ganz besonders richtet sich das Flugblatt gegen den Krieg!

Eine Reihe von Beispielen, ausgewählt aus B. v. Suttners „Die Waffen nieder", schildern die entsetzlichen Qualen verwundeter Krieger, zeigen, wie weit entfernt die Menschen von jeder wirklichen Menschlichkeit sind, solange sie noch Kriege führen und den Kampf gegen die Vivisektion der Menschen am Schlachtfelde nicht mit aller Energie aufnehmen!

* * *

Fern im Osten ist wieder eine „Frage" zur blutigen Frage geworden. Es handelt sich um Korea. Chinesen und Japanesen sind beiderseits so sehr für das Wohl ihrer Staatsangehörigen besorgt, dass sie drauf und dran sind, Tausende von ihnen dem Schlachtengott zu opfern! Kanonen und Torpedos müssen „Recht" sprechen, unberechenbaren Zufälligkeiten wird die „Entscheidung" überlassen, rohe Gewalt soll das Urteil fällen, zu dessen Fällung man unparteiische, keiner interessierten Macht angehörige Juristen, einen Schiedsgerichtshof, wohl nicht für kompetent gehalten! Japan hat ja mit der westlichen Kultur auch den modernen Militarismus und seine technisch grossartigen Mordwerkzeuge sich zu eigen gemacht, es ist ja bei uns in die Schule gegangen, soll man da erwarten, dass der Schüler humaner wird als der Lehrer? Gewiss nicht, an Europa ist es, mit dem Beispiel voranzugehen, zwischenstaatliche Gesetze, einen permanenten Schiedsgerichtshof zu schaffen und den andern Völkern dadurch einen thatsächlichen Beweis wirklicher Zivilisation zu geben!

Julius V. Ed. Wundsam,
Akademischer Friedensverein Zürich.

Der Magdeburger „General-Anzeiger"

bringt eine Auslassung über die Friedensstimmung in Frankreich, welche recht deutlich zeigt, wie mangelhaft manche Redaktionen über die Zustände im Ausland unterrichtet sind und wie sehr Voreingenommenheit und Parteilichkeit das Urteil trüben.

Nachdem das Blatt zugegeben, dass die Beziehungen zu Frankreich durch die ebenso kluge wie hochherzige Handlungsweise des Kaisers Wilhelm »wesentlich herzlichere« wurden, fügt es bei, »es hiesse die Lage durch allzu rosige Brillen betrachten«, wollte man annehmen, dass nun alle Gefahr ausgeschlossen sei. Die Revanche-Idee sei in Frankreich »niemals aufgegeben« worden und werde »nicht aufgegeben« werden (?). Nichts sei imstande, »die Franzosen den Verlust des Elsasses vergessen zu machen«. In dieser Beziehung sei der Friede Europas niemals gesichert. Der »nationale Chauvinismus, der brennende (?) Wunsch nach Revanche« sei vorhanden. Es bedürfe nur des Zünders, um ihn zur Explosion zu bringen (?). Unberechenbare Ereignisse könnten plötzlich den Frieden stören und das Gespenst des Krieges über Nacht heraufbeschwören (!). Um das zu beweisen, wird dann der Konflikt Frankreichs mit Siam angeführt, der Krieg Spaniens mit den Kabylen, Samoa sogar und der Tod des Sultans von Marokko, die Kongo-Telegraphen-Linie und der Tod Carnots!

Und zu allem dem hat eine Äusserung des Reichskanzlers in Kiel über den Frieden Europas den Anlass gegeben!!

Eine merkwürdigere Folge hat eine Friedensäusserung wohl nie gehabt! — Zu was in aller Welt knüpft nun das Blatt an diese erfreuliche Kundgebung so abgeschmackte, bluttriefende und traurige Bemerkungen?! Welchen Zweck soll das haben? Eine neue Militärvorlage liegt doch nicht vor!

Jeder nicht von Irrwahnideen Eingenommene, Unbefangene würde das Gegenteil gethan und an die Friedenskundgebung Caprivis den Wunsch gefügt haben, dass wir »das blanke Schwert« nun für längere Zeit in der Scheide lassen könnten und dass nun ein Zünder nicht mehr genüge, um eine Explosion hervorzubringen, ein Krieg »über Nacht« aber eine Unmöglichkeit sei.

Dass Kriege noch »möglich« sind, ist wohl selbstverständlich? Das braucht man nicht zu sagen! Zu was also die ganze Darlegung? Das Elsass werden die Franzosen ebenso wenig vergessen wie wir es vergessen haben. Zu was also ewig daran erinnern?! Wenn man mit einem Nachbarn in Frieden leben will, so erinnert man ihn doch nicht beständig an das, was er durch uns verloren, sondern sucht eher, es ihn vergessen zu machen!

Glücklicherweise sind die Franzosen vernünftiger als der Magdeburger »General-Anzeiger« und haben zu einem grossen Teile schon längst erklärt, dass sie auf das Elsass verzichten, wenn es neutral erklärt wird. Das Magdeburger Blatt kennt scheints die Kundgebungen von französischer Seite nicht, welche schon seit geraumer Zeit aufgetaucht sind, sonst würde es nicht so ungeschickte Bemerkungen zu so unpassender Zeit an eine so erfreuliche Aeusserung geknüpft haben.

Wir empfehlen demselben, sich einigermassen mit der französischen Friedenslitteratur bekannt zu machen. Dann wird es finden, dass nicht die mindeste Veranlassung zu seinen bluttriefenden Aeusserungen vorhanden ist. Sowohl in der Nationalversammlung, als in der Presse und selbst beim Empfang der Russen wurde immer die Sicherung des Friedens in die erste Linie gestellt. In der letzten Zeit ist von französischer Seite sogar offen die Parole ausgegeben worden: »Kein Krieg ums Elsass«, denn Kriege entscheiden nichts! Will das Elsass zu Frankreich zurückkehren, dann kann Deutschland dies auf die Dauer nicht hindern, und es wird es auch nicht wollen, weil ein solcher Landbesitz zu kostspielig und unangenehm wäre. Polen würde heute vielleicht nicht mehr geteilt! Ausserdem sehen aber auch die Franzosen, dass das Elsass täglich mehr deutsch wird, dass seine wirtschaftlichen Interessen es ans Reich binden. Ein Elsässer sagte uns deshalb auf dem Berner Friedenskongress: Sie dürfen getrost abstimmen lassen, das Elsass will nicht mehr zu Frankreich zurück.

Hat denn die verehrliche Redaktion nie den »Figaro« gelesen, die »Europe Nouv.«, »La Soc. Nouv.« und die zahlreichen französischen Revuen, welche sich friedlich ausgesprochen haben? Hat sie nichts von dem Interview des General Gallifet und dem gehört, was er gesagt? Nichts von dem Buche »L'Alsace-Lorraine« von Patiens, worin sogar ein Bündnis mit Deutschland empfohlen wird, als notwendig für den Fortschritt der Kultur? Wurde nicht die Friedensliebe Carnots besonders gerühmt und an seinem Nachfolger gelobt, dass er dieselbe Politik befolge?

Haben die Verwickelungen in Siam, Afrika etc. nicht gerade das Gegenteil von dem bewiesen, was der Magdeburger »General-Anzeiger« beweisen wollte? Und hat er ganz vergessen, dass es einen Bund giebt, der Dreibund heisst, und dass es mehr als Wahnwitz wäre, gegen dessen Willen einen Krieg zu beginnen?

Die Worte, mit welchen das Blatt seine Expektorationen schliesst, dass »wir heute von dem goldenen Zeitalter eines ewigen Friedens so weit entfernt sind, als dies nur je (!) ein Volk der Vergangenheit (!) oder Gegenwart gewesen,« sind daher nicht bloss unpassend, sondern auch falsch; sie haben keinen Sinn an diesem Ort!

So lange der Dreibund, dem im Falle England natürlich zur Seite stände, besteht, ist ein Krieg unmöglich!

Prolog zum Stiftungsfest des Akadem. Friedensvereins Zürich.

Der Menschen Gott.

Ich habe gemordet, ruft des Löwen Stimme
Die bleiche aufgeschreckte Wüste durch;
Im Kampf ums Dasein ist des Tiers Entwicklung,
Im Recht des Starken sucht es seinen Gott.

Wo ist der deine, lichterfüllte Menschheit?
Ist es der gleiche? Ist dein Glück der Kampf,
Dein grosser Gott ein blutiger Jehovah?
Die alten Lieder künden ihn dem Knaben,

Und dunkle Tropfen funkeln am Gewand'
Der Weltgeschichte . . . . .
Reinen Willens Werden
Entweiht der Mord und an des Menschengeistes
Hoch in das Licht gehobne Schwingen hängt
Der Mord sich an. Es sinkt der Genius
Zur Erde wieder . . . Kniet und betet wieder
Den Gott der Tierheit an, den Mord, den Krieg.

Nur wenige verstanden jene Kunde,
Die blasse Sterne an den Himmel schreiben,
Die durch die nächtigen Gefilde hallt,
In denen die Erlöser Menschen werden,
Die Liebeskunde: Friede sei auf Frden.

Mit grossen weiten Augen sprachen sie's
Und legten warme Hände auf die Wunden
Und rissen Tausende aus dunkeln Armen
Und küssten tausend heisse Tränen weg
Und kündeten den heil'gen Frieden an,
Der Menschheit und der Lichtbestrebung Gott.

Anton Renk, Akad. Friedensverein Zürich.

Neuestes.

Internationale Friedens- und Freiheitsliga. Herr *Arnaud*, Präsident der Internationalen Friedensliga, ladet per Zirkular im Namen des allgemeinen Zentralkomitee zu der auf den 9. September in Neuenburg (Salle du Tribunal, Hôtel de ville), 9 Uhr morgens stattfindenden Versammlung ein zur Behandlung der Schiedsgerichts-Frage. Die Fragen: Ist ein permanenter Schiedsgerichtsvertrag unter den europäischen Staaten möglich und unter welchen Bedingungen? sind von höchster Bedeutung und dürften in Zuschriften (an Herrn Fritz Hoffmann, Instituteur in Neuenburg, oder ans Bureau der Liga, 41 Boulevard Plainpalais Genf, bis zum 25. d. M.), sowie am Kongresstage selbst in Diskussionen, interessante Beiträge zur praktischen Lösung dieser hochwichtigen Aufgabe zu Tage fördern.

Frankreich. Die französischen Mitglieder des interparlamentarischen Kongresses haben der Kammer und dem Senat die Motion vorgeschlagen, es möchte mit den Vereinigten Staaten Nordamerikas ein Vertrag behufs Errichtung eines Schiedsgerichtes zur schliesslichen Behandlung völkerrechtlicher Streitigkeiten besprochen und beschlossen werden.

Der »Herold des Friedens und der internationalen Schiedsgerichte« **London E. C.** bringt in seiner neuesten August-Nummer sehr erfreuliche Mitteilungen über die Fortschritte der vom christlich-religiösen Standpunkte aus geförderten Friedensbestrebungen und zwar aus verschiedenen Ländern Europas und Amerikas.

Holland. Nachdem das holländische Komitee von den Eisenbahnen keine Taxermässigung für Besucher des Kongresses in Haag erhalten konnte, empfiehlt dasselbe sehr vorteilhafte Rundreisebillete. Allen denen, die ihre Anzeige zur Teilnahme dem Internationalen Friedensbureau in Bern zusenden, wird eine Broschüre, »Führer in Haag«, verabfolgt, woraus für die Teilnehmer am Kongresse alle möglichen Vorteile und Mitteilungen zu schöpfen sind.

Amerika. (Korr.) Dem Senat der Vereinigten Staaten Nordamerikas wurde letzthin der Antrag gestellt, der Präsident sei eingeladen, mit Grossbritannien zu verhandeln betreffend Abschluss eines Vertrages, wornach völkerrechtliche Streitigkeiten zwischen diesen beiden Staaten nur noch durch einen Schiedsgerichtshof und nicht mehr durch Waffengewalt gelöst und entschieden werden können. Diese Motion wurde sowohl vom Senat, als vom Repräsentantenhaus zum Beschluss erhoben und zur weitern Begutachtung an eine Kommission gewiesen. Nach der Vorlage dieses Gutachtens wird nach einer Generaldiskussion beider Häuser entschieden werden, ob der Antrag zur definitiven Ausführung anzunehmen oder zu verwerfen sei. Man sieht daraus, dass die Idee der internationalen Fridensliga ihrer Verwirklichung schrittweise näherrückt.

Trogen. (Korr.) Hier hat sich ein Damen-Komitee für Friedensbestrebungen gebildet, das, organisiert von Frl. *Schlatter*, Sekundarlehrerin, in aller Stille, aber voraussichtlich nur um so intensiver zu wirken verspricht.

Auch die Mitglieder des Lokalkomitee (Präsident: Prof. *Koch*, Direktor *A. Meyer*, Kantonsrat *Kürsteiner*, Prof. *Walder*, Lehrer *Rottach* und Posthalter *Bänziger*) sind sehr eifrig und thätig für unsere Sache.

Auch der **Zofingerverein** wird (durch Diskussionen in jeder Sektion, sowie durch dessen Organ, das »Zentralblatt« Nr. 10) mit der Idee des internationalen Friedens bekannt gemacht und zwar durch einen, unsern Bestrebungen günstigen Artikel, betitelt »Bericht über die allggemeine Diskussion im Sommersemester 1894,« dessen Verfasser u. A. auch die Verdienste des Ehrensekretärs, Herrn E. Ducommun, hervorhebt.

Akadem. Friedensverein Zürich. Die akademischen Ferien haben ihren Anfang genommen, die letzte Vereinsversammlung im Sommersemester fand am 23. Juli statt. Die Semesterversammlung fürs Wintersemester wird Mitte Oktober einberufen werden.

Herr *Kragel*, Besitzer des »Wiener Café« hat sich in überaus freundlicher Weise bereit erklärt, alle Tagesblätter, die nicht durch ein Seconde-Abonnement vergeben sind, dem Akademischen Friedensverein Zürich für die Sammlung von Zeitungsausschnitten gratis zu überlassen. *W.*

Im Verlagsmagazin J. Schabelitz in Zürich ist soeben *Eugen Raspi's* »Emanzipiert« erschienen, ein sehr beachtenswertes Buch, das, geistvoll geschrieben, die Frauenfrage vom praktischen Standpunkte aus beleuchtet und dabei selbstverständlich viele unserer Zustände und Vorurteile mit Recht und — so hoffen wir wenigstens — mit Erfolg geisselt.

Die noch vor Thorschluss erschienene »Monatliche Friedenskorrespondenz« Nr. 1 von Bern berichtet über aussergewöhnlich viele neueste Fortschritte der Friedensbewegung, besonders in Deutschland, England, Frankreich und Belgien. Auch der Papst — so berichtet man aus bester Quelle — nimmt entschieden Stellung für den Weltfrieden.

In letzter Zeit beehrten mehrere Gesinnungsgenossen des Auslandes und der Schweiz die St. Galler Friedensfreunde mit ihrer längern oder kürzern Anwesenheit. So z. B. verweilten die Herren *J. Wundsam* aus Zürich und *Ackermann* aus Paris den 22. und 25. Juli in St. Gallen und Herr *Franz Wirth* aus Frankfurt a. M. erfreute den 4. August (im Café Weisshaar) einige Komiteemitglieder daselbst mit sehr interessanten Mitteilungen über die Friedenspropaganda in Deutschland und andern Ländern, welche Anlass zu lebhaftem, freudig bewegtem, gegenseitigem Gedankenaustausch boten. Manch schönes Projekt ist durch diese Diskussionen und Unterredungen genauer vorbereitet und gesichert worden.

Sinnsprüche.

Hemmt's nur und schneidet ihm die Schwingen!
Einmal muss es ihm doch gelingen,
Ob Ihr es tausendmal erdrückt,
Ob Ihr es tausendmal erstickt!
Und gält's auch erst fürs kommende Geschlecht —
Recht kriegt es endlich doch — das Recht! *Ilex.*

* * *

Niemand hört Dir gläubig zu,
Wenn Du beginnest: Ich bin klüger als Du;
Drum: wenn Du andre willst belehren,
Musst Du Dich erst zu ihnen bekehren. *Bodenstedt.*

Druck und Expedition der Honegger'schen Buchdruckerei in St. Gallen.